



# APPgestützte Behandlung von Suchterkrankungen

Von der Technophilie zur sinnvollen Erweiterung bestehender  
Therapieangebote

**Oliver Scheibenbogen**  
**Anton Proksch Institut, Wien**

Der technologische Fortschritt im Bereich mobiler Endgeräte wie Laptops, Tablets und vor allem der Smartphones macht auch vor dem Gesundheitsbereich und im Speziellen vor dem Suchtbereich nicht halt. Derzeit gibt es eine Vielzahl von Gesundheitsapps von kommerziellen Anbietern zur Behandlung bzw. Prävention von Abhängigkeitserkrankungen. Die Behandlung suchterkrankter Personen – unabhängig davon, ob mit oder ohne digitaler Unterstützung – ist jedoch ausschließlich durch fach einschlägige Einrichtungen bzw. Suchttherapeuten durchzuführen.

Glücksspielangebote aus dem Internet weisen aufgrund ihrer strukturellen Merkmale, wie die leichte Verfügbarkeit, die hohe Ereignisfrequenz und die Möglichkeit des anonymen Spielens ein besonders hohes Gefährdungspotential auf. Andererseits zeigen die Trends ganz deutlich eine Verlagerung von terrestrischen Angeboten in das Internet. Bedarf es daher nicht neuer – auch zusätzlicher digitaler Angebote - um die Zielgruppe der problematischen und pathologischen Spieler besser erreichen zu können?

Der Vortrag beschäftigt sich einerseits mit der sehr lückenhaft bestehenden Literatur, diskutiert Chancen und Risiken und stellt andererseits eine Studie über ein eigenentwickeltes Programm für Android Smartphones (MATTT) vor. Das inkludierte Benachrichtigungssystem erlaubt dem Betroffenen, kontinuierlich die Vorteile der Abstinenz und die Nachteile der Sucht zu reflektieren und bietet aus lernpsychologischer Sicht ideale Bedingungen zur Verinnerlichung rückfallpräventiver kognitiver Elemente. Weitere zahlreiche Funktionen wie beispielsweise ein digitaler Rückfallpass, ein Social Hub (Forum) sowie ein Kommunikationstool für Betroffene und Therapeuten werden vorgestellt. Erste Teilergebnisse der Katamnesestudie des Anton Proksch Instituts in Kooperation mit der Sigmund Freud Universität Wien über 3 und 6 Monate belegen die abstinentzförderliche Wirkung und zeigen eindrucksvoll die Effekte app-gestützter Interventionen.